

# Sir John Soane's Museum

SIR JOHN SOANE'S MUSEUM  
12-13 LINCOLN'S INN FIELDS WC2  
TEL. 020 7405 2107  
ÖFFNUNGSZEITEN: DI-SA 10-17 UHR,  
KERZENLICHTFÜHRUNGEN  
JEDEN ERSTEN DIENSTAG DES MONATS,  
18-21 UHR  
WWW.SOANE.ORG

Der Mann war exzentrisch, einsam. Ein Architekt. Sohn eines Maurers, geboren 1753, Professor für Architektur an der Royal Academy, Erbauer der Bank of England, Ritterschlag. Die Söhne wollten weder als Baumeister noch als Sammler in seine Fußstapfen treten. 1815, 22 Jahre vor ihm, starb seine Frau. Enttäuscht, obsessiv beschäftigte er sich mit der Planung ihres Grabmales.

Schon damals, 1815, verfügte John Soane über eine stattliche Anzahl von Zeichnungen zur Memorialkultur, von Skulpturen, zusammengetragen aus aller Welt, von Büsten, Gemmen und Ölgemälden. 1792 hatte er begonnen, Häuser auf der



Nordseite von Lincoln's Inn Field Park, fast im juristischen Herzen Londons, zu erwerben und miteinander zu verbinden. Auf der weltpolitischen Bühne tobten die napoleonischen Kriege; Soane kaufte den ägyptischen Sarkophag des Pharaos Seti I.

Ständig räumte Soane sein Nest um, ständig drohte es von Neuem überzulaufen. Der Mann muss die Mentalität einer Elster gehabt haben. Er lebte zwischen seinen Schätzen, sicherte ihren Bestand über seinen Tod hinaus.

Als stumme Gestalt scheint er bis heute zwischen ihnen zu wandeln. Enge Gänge, aufklappbare, verschiebbare Wände, um die 180 Ölgemälde, u. a. Hogarth'

*The Rake's Progress* und mehrere Canalettos, hängen zu können. Ein Frühstücksraum, ein Wohnzimmer. Zunehmend verwandelten Soanes Häuser sich in ein Museum. Um Raum zu schaffen, begann der Architekt, noch einmal neu über Inneres und Äußeres nachzudenken. Nun werden seine Gebäude vielsprachig – Enge und Weite wechseln geschickt, Treppen überraschen, Äußeres dient als Inneres, ein kleiner Hof, Dunkelheit, das weiße Glänzen einer Marmorskulptur darin.

Ein sehr britischer Ort. Leicht zu verstehen ist er nicht. Die Exzentrik eines Einzelnen, sein immenser Reichtum. Am ersten Dienstag jedes Monats wird

das Haus von Kerzen erleuchtet – dann wandelt man wahrlich zwischen Schatten, wirft selbst einen und fragt sich, gebeugt über Mumien und Mausoleumsentwürfe, nach Gedächtnis und Erinnerung sowie nach der Rolle von Kunst. Da wollte einer um keinen Preis untergehen. Eine Wanduhrensammlung darf, selbstverständlich, nicht fehlen. Noch vor der Geisterstunde verlässt man das Haus. Die Geister – nimmt man mit. Denn Soanes Experimente mit Spiegeln, mit den harten Kon-

trasten von Enge, Weite und Höhe, seine Spielereien mit Perspektiven wirken nach. Soane suchte nach der Persönlichkeit eines Ortes, er nannte dies die Poesie der Architektur. Die Bibliothek im Erdgeschoss mit der abgehängten Decke ist ein Stimmungszimmer – sie gleicht einem Bild. Ziel: Erzeuge inneren Raum.

Das Hausprojekt verwandelte auch den Architekten. Soane begann, einen Kopf nachzubauen. Ziemlich exzentrisch. Ziemlich schön.

TUBE: LADBROKE GROVE, WESTBOURNE PARK

# Jane Bourvis, Brautmoden

JANE BOURVIS  
89 GOLBORNE RD  
LONDON W10 5NL  
TEL. 020 8964 5603  
ÖFFNUNGSZEITEN: MI-DO 13-18 UHR,  
FR 11.30-18 UHR, SA 10.30-17.30 UHR  
WWW.JANEBOURVIS.CO.UK

## TIPP

LISBOA PATISSERIE  
PORTUGAL, NUR WENIGE SCHRITTE  
ENTFERNT VON PORTOBELLO RD  
DER RENNER: PASTELS DE NATA.  
55-57 GOLBORNE RD  
LONDON W10 5NR  
TEL. 020 8968 5242  
ÖFFNUNGSZEITEN: MO-FR 7-19.30 UHR,  
SO 7-19 UHR

Der wunderlichste aller Läden. Dabei charmant! Allerdings gern abgeschlossen, auch während der Öffnungszeit. Chaos auf der Straße davor: Männer packen Billigwaren aus dem Kofferraum eines Kombis, legen sie auf dem Asphalt aus. Dass sie nass werden, ist egal.

Innen: eine Art Traumwelt, die zugleich sehr real ist. Jane Bourvis, um die 70 Jahre alt, handelt mit Spitze. Alter Spitze. Brautkleidspitze. Eine Kundin steht vor der Umkleidekabine, mit Freundin. Hier wird probiert. Ich darf für ein paar Minuten bleiben, bin bezaubert. Welch Blick in mehr als ein Leben. Die Braut in spe ist nicht ganz jung – man heiratet, nicht unbedingt das ers-



te Mal, und lässt sich ein Kleid aus altem Stoff fertigen. In ihm wurde schon einmal eine Ehe geschlossen, nun werden die Nähte unter kundigen Augen getrennt, von Janes erfahrenen Händen neu zusammengefügt. Sie muss schon viele Bräute (und Freundinnen) gesehen haben. Modelle hängen von der Decke; der Laden, mittelgroß, wirkt licht, leicht, wolkig-spitzig. Im Schaufenster schwebt ein Modellflugzeug. Diese Art von Humor ge-

fällt mir: Man reist ab, wenn man heiratet – wohin, weiß man nicht. Schon dreht sich der Schlüssel hinter mir im Schloss; der Laden und die Lebensbilder schließen sich, doch ich nehme sie mit. Vor mir Trellick Tower, Kleinlissabon, Kleinjamaika. In Jane Bourvis' Brautmoden-Erfindungsatelier weiße Frauen in einer Zeitblase, beschäftigt mit der Verwebung von Faden, Imagination und Raum. Denn eben dies ist – Spitze.

# The Monument (to the Great Fire)

## THE MONUMENT

FISH ST HILL, LONDON EC3R 8AH

ÖFFNUNGSZEITEN: 9.30-18 UHR

TEL. 020 7626 2717

## TIPP

THE GOLDEN BOY OF PYE CORNER

FETTER KNABE IN LOCKIGEM HAAR.

DIE GOLDSTATUE ZEIGT »DIE FRESSSUCHT«:

»THE BOY AT PYE CORNER WAS ERECTED

TO COMMEMORATE THE STAYING OF

THE GREAT FIRE WHICH BEGINNING IN

PUDDING LANE WAS ASCRIBED TO THE

SIN OF GLUTTONY WHEN NOT ATTRIBUTED

TO THE PAPISTS AS ON THE MONUMENT,

AND THE BOY WAS MADE PRODIGIOUSLY

FAT TO ENFORCE THE MORAL.«

ECKE COCK LANE / GILTSPUR ST EC1

Da ist es, das Monument, sichtbarer Ausdruck der zweiten Achse Londons neben dem Strom, der Achse der Zeit. Entworfen wurde es von Christopher Wren, errichtet in den Jahren 1671 bis 1677, um des Brandes zu gedenken, der im September 1666 London verwüstete. Groß war dieses Feuer wahrlich, das in einer Bäckerei in Pudding Lane ausbrach, etwa 30 Meter von The Monument entfernt. Vier Tage und Nächte Feuersturm, von 80 000 Wohnungen 70 000 zerstört, 13 200 Häuser, 87 Kirchen und die Kathedrale von St. Paul's in Asche gelegt. Die mittelalterliche Stadt für immer verschwunden, der Schaden immens.

Doch auch: ein Neuanfang, zu-



mindest städtebaulich. Londons große Uhr, auf null gestellt. In den Straßen suchte man nach Sündenböcken, Holländer und Franzosen wurden gelyncht, ein Bäcker gehängt. The Monument sollte zu einer Lösung beitragen, die Kupferurne auf seiner Spitze warnte weithin, der Sockel mit Stadtreief und Inschrift erklärte die Katholiken für schuldig. Die Klügeren unter den Stadtvätern proklamierten indes eine andere Lesart: In Pudding Lane war das Feuer ausgebrochen, in Pie Lane zum Stillstand gekommen. Mit dem großen Brand strafte Gott

die Londoner für ihr Laster der Völlerei.

Eine dorische Säule, spektakulär auf ihre Weise, ein Lehrgedicht in Stein. Ihre wirkliche Schönheit versteckt sich in ihrem Inneren. 311 Stufen, ungesichert, Schritt um Schritt im Kreis, ohne Plattform, ohne Halt, halb Feuerwirbel, halb dunkler Schlauch, eng, dem Himmel zu – eine Schnecke, die Schnecke der Zeit. Wer es nach oben schafft, freut sich an Luft und Licht und einem Blick von der Brüstung rundum. Am Ausgang wird ihm eine Bestätigung überreicht: you made it.

# Ragged School Museum

RAGGED SCHOOL MUSEUM

46-50 COPPERFIELD RD

LONDON E3 4RR

TEL. 020 8980 6405

ÖFFNUNGSZEITEN: MI-DO 10-17 UHR,  
ERSTER SONNTAG IM MONAT: 14-17 UHR  
[WWW.RAGGEDSCHOOLMUSEUM.ORG.UK](http://WWW.RAGGEDSCHOOLMUSEUM.ORG.UK)

## TIPP

SPAZIERGANG VON DER U-BAHN-STATION  
MILE END AM REGENT'S CANAL ENTLANG  
ZUR THEMSE. AM PAPER MILL WHARF  
KOMMT MAN AN, CANARY WHARF LIEGT  
LINKS, NACH RECHTS GEHT ES ZU DEN  
ST. KATHARINE DOCKS.

Ich folge dem Fußweg am Regent's Canal und laufe vorbei an den drei graffitibeschrifteten, niedrigen Ziegelgebäuden, die aussehen wie andere alte Lagerhäuschen hier, wäre da nicht das handgeschriebene Schild »We are open«. Alles sieht extrem verschlossen aus. Ich klopfe, ein Fenster geht auf, die Küchenfrau, um die 70, lässt mich ein, weist mich eine Treppe hinauf.

Ein Museum. Eine der von dem Iren Thomas Barnardo um 1870 gegründeten Armenschulen. Barnardo kam nach London, um als Missionar nach China einzuschiffen, doch als er die Zustände im Osten der Stadt sah, die Armut, den Dreck, die Straßenkinder, ihre hohe Sterblichkeit, ihre



Chancenlosigkeit, blieb er und begann, diese Kinder zu unterrichten.

16 000 von ihnen drückten hier jedes Jahr die Bank. 1908 wurde die Schule geschlossen, 1990 richtete man das Museum ein. Nun kann man sich in einem viktorianischen Klassenzimmer selbst in eine der Bänke setzen, mit Schiefertafel und abgegriffenem Abakus. Eine vergilbte Karte Großbritanniens hängt an der Wand.

Ich blicke zum Fenster hinaus: Copperfield Road. Lumpenschule, »rag« ist das englische Wort für alte Kleidungs- oder Stofffelzen. Im Untergeschoss hat man eine typische East-End-Einraumwohnung nachgebaut, Fotos zeigen, wie Familien hausten. Der Eintritt ist frei, man kann etwas spenden, alles wird ehrenamtlich betrieben und erhalten.

Ein anrührender Ort.

# The Charterhouse

THE CHARTERHOUSE  
CHARTERHOUSE SQUARE  
LONDON EC1M 6AN  
TEL. 020 7251 5002  
GUIDED TOURS,  
ANMELDUNG ERFORDERLICH  
[WWW.THECHARTERHOUSE.ORG](http://WWW.THECHARTERHOUSE.ORG)

Es: das letzte echte Tudorhaus, das es in London noch gibt.

Sie: männlich, über 60, haben in letzter Zeit Pech gehabt, sind aber gesund und dazu bereit, in einer Gemeinschaft zu leben?

Glück gehabt!

Ziehen Sie hier ein, bewerben Sie sich. Charterhouse, die Klause der Kartäuser, ist ein Heim für Gentlemen in den Räumen eines 1371 gegründeten Klosters. Alles still hier, eine eigene Welt. Man wird bekocht, erhält eine Wohnung. In der Kapelle betet man zweimal am Tag. Die Steine: Kentish Rag, Flint, viktorianisches Ziegelwerk. Brüder nennen sich die Bewohner des Hauses; sie führen Besucher durch die Gebäude. Ab Frühjahr 2017



kann man sich zudem in einem Museum vor Ort über die Geschichte der Anlage informieren und, halb mönchisch verwandelt, in den Gärten spazieren gehen. Eine prächtige Einfahrt aus dem 15. Jahrhundert, Höfe. Einer gehört dem Master, der andere der Wäsche. Die Anlage erinnert an Colleges in Oxford und Cambridge. In einem langen Gewölbegang sind noch einige der ursprünglichen Mönchszellen erhalten. Die mit aufwendigen Schnitzereien ausgestattete Kapelle wird sonntags für Gottes-

dienste geöffnet. Immer gibt es hier etwas zu reparieren, man braucht Geld und vermietet Räume, auch Filme werden gern in den alten Gemäuern gedreht. Welch eigene Atmosphäre: museal-lebendig, verschoben-liebenswert. Sogar eine Zeitschrift gibt die Gemeinschaft heraus.

Im Januar schon blüht die Magnolie im Hof. »Wir haben hier ein Mikroklima«, sagt der Bruder, der sich meiner angenommen hat.

Das glaube ich sofort.

# Dennis Severs' House

DENNIS SEVERS' HOUSE

18 FOLGATE ST

LONDON E1 6BX

TEL. 020 7247 4013

ÖFFNUNGSZEITEN: SO 12-16 UHR,

MO 12-14 UHR ODER

NACH VEREINBARUNG

MO UND MI »SILENT NIGHTS« 17-21 UHR

[WWW.DENNISSEVERSHOUSE.CO.UK](http://WWW.DENNISSEVERSHOUSE.CO.UK)

Sie sehen eine Schlange von Leuten vor roten Fensterläden und einer schwarzen Tür mit einer roten 18. Sie sind richtig: Sie stehen vor Dennis Severs' Zeitkapsel, seiner Reise in das Leben einer hugenottischen Familie von Seidenwebern im 18. und 19. Jahrhundert, seinem künstlerischen Hauptwerk.

Severs' Leinwand: das Gebäude, in dem er von 1979 bis zu seinem Tod 1999 lebte, und unsere Phantasie.

Severs' Ziel: eine Atmosphäre »ernten«. Erforschen, was Atmosphären überhaupt sind. Sie exakt bis ins geringste Detail wiedererschaffen.

Das ist verrückt.

Noch verrückter: Es gelingt.



In kleinen Gruppen wird man eingelassen. Kerzenlicht, Handys aus, keine Fotoaufnahmen, kein Wort sprechen. Ab nun gibt es nur mehr dies: sehen, riechen, fühlen. Wir steigen eine Treppe hinab, unten in der Küche beginnt man. Von dort bewegt sich jeder in der ihm eigenen Geschwindigkeit.

Severs' Motto: Was wir nicht sehen können, ist entscheidend dafür, was wir tun.

Eine Höhle, dunkel, niedrig, wunderbar eingerichtet. Ein mit altem Porzellan gedeckter Tisch, liebevoll aufgeschichtete Früchte, Wein in einem geschliffenen Glas, eine hohe Salzpilaster mit Schabmesser und Krümeln. Man könnte Platz nehmen und

essen, nichts hier ist aus Plastik, alles bereit. Die Familie Jervais scheint eben kurz ausgegangen zu sein. Da ist man hereingeflogen, ein Geist mit einem Körper; es ist, als habe die Zeit tatsächlich eine Tür, durch die man ins Leben der Familie Jervais schlüpft. Am Haken beim Fenster ein Hase, der noch abgezogen werden muss, der Jelly-Pudding wackelt. Im Treppenhaus hängt Weißwäsche zum Trocknen aus, ein Kleid wird genäht, unter dem Dach bei den Dienstboten bricht die Decke an zwei Stellen auf. Severs' Haus ist ein lebendes Gemälde, dreidimensionale Kunst der eigenen Art. Das stille Gehen, Sehen, Riechen, Hören (einmal werden Glockenschläge

eingespielt, einmal das Schlagen einer Tür) – man beginnt, auch in sich umherzugehen, lässt sich ein auf die inneren Bilder, die in Antwort auf die intensiven Räume entstehen.

Was fühlst du in deiner Zeit?

Wie bist du zu Hause in ihr?

Zusammengerollt liegt eine Katze auf einem halbgemachten Bett. Am Boden ein Nachttopf mit einem Lavendelzweig (ah –

so behalf man sich). Wir können nicht widerstehen und berühren das Tier. Welch Schreck: Die bewegt sich, die ist warm! Sie heißt Patch, sagt der freundliche Mann, der uns an der Haustür vorsichtig wieder in die wirkliche Welt entlässt.

Wirkliche Welt?

Bezaubert, verändert, gehen wir in die Stadt hinaus.

# Greenwich



ANFAHRT (LONDON OVERGROUND) : ISLANDS GARDEN ODER MARITIME GREENWICH  
ODER PER BOOT (TEIL DES ÖFFENTLICHEN NAHVERKEHRS DER STADT)

# Greenwich Foot Tunnel

Eine postviktorianische Ziegelrotunde versteckt und beschützt ihn: den Eingang in die Tiefe unter der Themse. Der Lift wurde später eingebaut, die stolzen Bauherren des 19. Jahrhunderts schritten über bequeme Stufen in einer Spirale hinab. Der Tunnel selbst ist hell, weiß, riecht nach nichts. Insgesamt fällt auf, wie sauber diese Stadt ist. Er führt leicht abwärts, nach 180 Metern, der Hälfte der Strecke, wieder hinauf. Man geht, joggt, Fahrradfahrer treten in die Pedale, Rucksäcke aufgeschnallt, wie kleine Käfer sehen sie aus. Spürt man den Zug, den *tug* der Themse? Oder bildet man sich die Feuchtigkeit nur ein, weil man weiß, dass die Themse da fließt und

GREENWICH FOOT TUNNEL  
ZWISCHEN DER ISLE OF DOGS  
UND GREENWICH



wühlt, gute 15 Meter über dem eigenen Kopf?

Auch hier endet London, hier in der Erde, ein gutes Stück hat man sich eingewühlt. Schon steigt man die Treppe an der gegenüberliegenden Flussseite nach oben. Man ist durch eine Röhre

geschlüpft, die zu den »streets of London« zählt, 24 Stunden geöffnet, außer bei Sturmwarnung. An ihrem Ende strecke ich die Hand aus, die Fluttüren glänzen. Ich kann die Decke berühren, denke an die langen, stoffreichen Kleider, die hier geschürzt wurden.

Wie begeistert man vor 150 Jahren an technische Lösungen glaubte. Die Londoner beschwerten sich, dass die Fähren der Stadt nicht zuverlässig verkehrten. Kurzum wurde beschlossen, dem Fluss ein Schnippchen zu schlagen. Man grub: 370 Meter Länge, Durchmesser drei Meter. 200 000 weiß lasierte Kacheln wurden verklebt.

Was für ein Bau, was für eine Akustik. Britisch praktisch. Immer kühl und trocken. Zudem, ganz nebenbei: der ideale Ort für ein Gespenster-Rendezvous, bei hellem Licht.

ANFAHRT (LONDON OVERGROUND): ISLANDS GARDEN ODER MARITIME GREENWICH.  
 ODER PER BOOT (Z. B. MIT EINEM MARITIME TAXI, PREISWERT,  
 TEIL DES LONDONER BUSVERKEHRS)

# Greenwich Park und Royal Observatory

GREENWICH PARK  
 ROYAL OBSERVATORY  
 BLACKHEATH AVE  
 LONDON SE10 8XJ

ÖFFNUNGSZEITEN: TÄGLICH 10-17 UHR  
 TEL. 020 885 84 422

## TIPP

THE TRAFALGAR TAVERN  
 EIN GROSSER PUB MIT RESTAURANT,  
 PARK ROW  
 GREENWICH, SE10 9NW  
 WWW.TRAFALGARTAVERN.CO.UK  
 TEL. 020 8858 2909  
 ÖFFNUNGSZEITEN: TÄGLICH 12-22  
 ODER 23 UHR (JE NACH BEREICH  
 UND WOCHENTAG)

Hier wird sie gemacht, die Zeit – auf null gestellt. Wer mächtig ist, drückt der Welt seinen Sonnenstand ins Gesicht und richtet sich das Dunkle und das Helle so ein, dass es perfekt für die eigene Insel passt. Für die Schifffahrt war er lange Zeit entscheidend, der Nullmeridian, der schräg über den Hügel von Greenwich zieht; für die Insel selbst wurde die Zeit von Greenwich im Jahr 1847 zum Maß aller Tage erklärt, da man für die Eisenbahnfahrpläne eine einheitliche Zeit brauchte. Nullpunkt London, erneut. Dabei nahezu lieblich der Ort. Wie gemäldehaft er aussieht, wie rasch die Stadt sich nach *countryside* anfühlt, wie weit am Rand Londons der Himmel wird,

wie ruhig die Themse scheinbar durch die Mitte des Royal Naval College fließt, das flusshaft angegrünt das Ufer säumt. Nur wenige Schritte weiter nach Osten findet man sich in der Travalgar Tavern dank der Seebilder an der Wand mitten im Schlachtgeschehen gegen Napoleon. Familien und ältere *locals* sitzen knapp über der Themse in dem langgestreckten, verglasten Erker, das Speisenangebot des maritimen Pubs ist einfach, vergleichsweise preiswert; unglaublich der Blick flussauf wie flussab. Lichter tanzen in den Fenstern und Biergläsern und, bleibt man lange genug, bald auch im Kopf. Zur Linken krönt das wahrlich königliche gold-schwarze Wassertor des Seefahrt-College den Fluss, zur Rechten verfällt ein Kraftwerk, einst auch als Güterspeicher genutzt, in einem Feuerwerk orange- und rostfarbener Töne.

Groß sind die alten Daten des Ruhms, der Seefahrt und der Kunst, eng das Gewimmel in den Sträßchen, das Leben im und vom Touristenstrom. Greenwich wirkt an seinen besten Stellen leicht venezianisch verfallen, dabei einmal durch den englischen Geschmack dekliniert. Kinder stürmen die fest vor Anker liegende Cutty Sark, einen Tee- und Wollklipper aus dem Jahr 1869, der zu seiner Zeit zu

den schnellsten Segelschiffen der Welt gehörte. Nach einem großen Brand im Jahr 2007 ist das elegante Schiff erst seit neuerer Zeit wieder zu besichtigen.

Nur wenige Schritte hinter dem Treiben am Fluss wird es ruhig. Greenwich Park öffnet sich, seinen Hügel krönt das Königliche Observatorium, ein Bau aus dem späten 17. Jahrhundert, entworfen von Christopher Wren. Heute findet sich hier ein Museum, das Instrumente der Sternbeobachtung ausstellt und die Geschichte der Zeitmessung seit dem Mittelalter dokumentiert. Besonders schön: die Zeitkugel. Diese vom Hofastronomen John Pond im Jahr 1833 installierte »Uhr« ist auch von außen bestens zu sehen: Gemeint ist der rote Aluminiumball auf einem der Dachtürmchen der Sternwarte. Auch heute noch wird sie täglich hochgezogen, um um Punkt 13.00 Uhr (Greenwich Time, versteht sich) herunterzufallen. Die Schiffe auf der Themse nutzten das Zeichen, um ihre Schiffschronometer einzustellen.

Ein kleiner Junge läuft herbei, Mutter und Schwester sind ihm weit voraus. Er setzt sich auf eine der Bänke an Eingang des Parks und schaut lange, reglos den Hügel hinauf.

Als Kind ist man unsterblich. Ich erinnere mich.



